

# Scherz, Zitat und Kritik aus gefüllter Wundertüte

Michael Schneiders „Blühende Landschaften“ im Online-Chat

Von Viola Bolduan

**WIESBADEN.** „Satire darf eigentlich alles, nach Brecht vor allem die herrschenden Verhältnisse lächerlich machen – nur nicht die Opfer“, sagt Dramatiker Michael Schneider, dessen neues Bühnenstück „Blühende Landschaften mit ansteigendem Bocksgesang“ am 14. Mai im Bürgersaal Adlerstraße hätte aufgeführt werden sollen. Michael Forßbohm (Caliban Literaturwerkstatt) hatte für die Polit-Farce über die deutsch-deutsche Wiedervereinigung eine szenische Lesung geplant, die wie alle anderen Kulturveranstaltungen wegen Corona-Ansteckungsgefahr nun ausfällt. „Natürlich schade“, meinen Veranstalter und Autor, die deshalb gerne im Online-Chat des Fördervereins Literaturhaus ein Gespräch über das Stück führten. Michael Schneider, Wiesbadens Kultur- und Konell-Preisträger, fährt in seinen „Blühenden Landschaften“ Versatzstücke einer ganzen Theatergeschichte von Shakespeare bis Brecht auf, um sie ad absurdum zu führen (die Honecker-Figur König Zoni etwa wird zum blinden King Lear); er schüttet eine prall gefüllte Wundertüte von Zitaten in Text und Form aus, nutzt Jambus, Knittelvers und Chor, um die Bedeutung des Geschehens hervorzuheben, Narrenspiel zur Aufdeckung und Einsicht, Parodien und Travestien für eine Komik, die, so Schneider, „Distanz zum Geschehen wieder ermöglicht“. Das Lachen freilich bleibt oft genug auch im Halse stecken, wenn der westdeutsche Zugriff, der „kapitalistische Take-over“, in Stationen eines Road-Movies durch die DDR vorgeführt wird und die von Kanzler Kohl („King Molli“) versprochenen „blühenden Landschaften“ dort realiter für Baulandgewinnung abgeholzt werden.

Der Applaus kommt per Textnachricht

Das Stück macht aufmerksam auf Mechanismen, wie Westdeutschland Ostdeutschland überrollt, Erfahrungen von Entwertung und Demütigung hinterlässt und damit auch einen Nährboden für Rechtspopulismus. Und dies mit einer sprachgewaltigen Kunstfertigkeit, die Michael Forßbohm wie folgt kommentiert: „Brecht hätte ihn zu seinem Lieblingsschüler gemacht.“ Das dann wahrscheinlich auch schon nach Michael Schneiders 1993 aufgeführter Urfassung einer deutsch-deutschen Narrenrevue unter dem Titel „Völker leert die Regale“.

Einmal mehr hat der heute in Berlin lebende, frühere Wiesbadener Dramaturg und Dramatiker, Essayist und Romancier seine grundlegend kritische Haltung unter Beweis gestellt und nicht nur damit Mut bewiesen – dieser Online-Chat war eine Premiere! Elektronischer Ersatz für den Aufführungsausfall, ohne Sekt, so doch mit Applaus in der Textnachricht.